

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Micheu.

27. Jahrgang, Wien, Mittwoch, den 6. Juli 1921.

Edle Spenden für den Kriegsofertag. Bgm. Reumann hat heute ein Los der 6. österreichischen Staatslotterie erhalten, das folgende Zeilen begleiteten: Bitte, nehmen Sie meine kleine Gabe auch entgegen. Als Lehrjunge besitze ich nicht mehr. Doch bin ich ein Neujahrssonntagskind und der Volksmund sagt, dass ich einmal auf ein gross s Glück hoffen darf. Ich wünsche dieses Glück Ihren Kriegerwaisen recht herzlich. Mit aller Hochschätzung: Oskar Zeitlhuber, Spänglerlehrling. Der Bürgermeister hat das Los dem Komitee für die Veranstaltung des Kriegsofertages übergeben.

Ebenso edel ist die Unterstützung, die der Schrebergartenverein „Mariabrunnerwiese“ dem Kriegsofertag zuteil werden liess. Der Verein überbrachte am 3. Juli prächtige Blumen aus seinen Gärten, die an die Festgäste verkauft wurden und einen Erlös von über 4000 Kronen brachten.

Goldene Hochzeiter. In Vertretung des Bürgermeisters überreichte StR. Speiser am Dinstag folgenden goldenen Hochzeitspaaren die Ehrengabe der Gemeinde: Karl und Leopoldine Hertlein, Wien, II., Abraham und Malchen Berliner, Wien, II., Adolf und Marie Appellus, Wien, III., Franz und Marie Zahradnik, Wien, III., Franz und Franziska Deim, Wien, IV., Franz und Josefa Fuchs, Ober St. Veit, Josef und Therese Lindner, Wien, XIV., Wilhelm und Berta Löbisch, Wien, XIV., Johann und Anna Malek, Wien, XIV., Josef und Antonie Spoula, Wien, XVI. und Andreas und Josefa Drogenik, Wien, XX.

Schulabschlussfeier. Der Bezirksverband der Elternvereine und der Verein zur Pflege der körperlichen Erziehung in Meidling veranstalten am Sonntag um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr nachmittags im Fasengarten eine Schulabschlussfeier. Eintrittskarten à 20 K in der Bezirksvorstehung, Meidling erhältlich.

Pensionierung. Der Leiter der Hauptregistratur der Stadt Wien Direktionsadjunkt Otto Anstadt wurde über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Anstadt diente 25 Jahre in der Registratur, darunter 12 Jahre als Leiter des Amtes und hat vielen Schriftstellern, die in der Geschichte der Stadt Wien forschen, wertvolle Mithilfe bei der Auffindung alter historischer Schriften, die sich bis auf die Josefinische Zeit zurück in der Registratur befinden, geleistet.

Wien für die Kinder der Kriegsoffer. Der Festausschuss dieser Aktion ersucht alle Sammler für diese, insbesondere die, welche die Johann Straussfeier zu Sammlungen benützten, die gesammelten Beträge bis spätestens Freitag, den 8. ds. entweder in der Zentrale, I, Rathaus, Komiteelokal oder bei den Bezirksvorstehern zu erlegen.

begab sich ein ganz merkwürdiges Resultat. Es wurde am 1. des Tages die im Bohrloche stehende Menge Wassers mit einer ungeheuren Gewalt durch den Bohrturm getrieben und es strömte Gas aus, das seiner Beschaffenheit nach ein Gas eines Oelvorkommens ist. Dasselbe hatte einen Heizwert von über 9000 Kalorien und wenn wir es hätten einfassen können, wäre es möglich gewesen, es ohne besondere Schwierigkeiten in unser Netz zu leiten. Wir müssen das grösste Interesse daran haben, dieses Gasvorkommen festzustellen, dass wir unter Umständen auf längere Zeit damit rechnen können. Es wurden Gutachten eingeholt, die besagen, dass sich dort zweifellos ein Gasdom befindet und dass wir einen Ausläufer dieses Domes angebohrt haben. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass wir vielleicht auch auf Oel kommen. Was das bedeuten würde, wenn wir im Stande wären, in der unmittelbaren Nähe Wiens eine Oelquelle zu erschliessen, bedarf nicht besonderer Ausführungen.

Ich komme nun zum Vortrag über die Strassenbahnen. Diesen liegt zugrunde eine Leistung von 52 Millionen Waggonkilometer und eine Beförderung von 255 Millionen Fahrgästen. In der Kriegszeit konnte auf den Ausbau der Strassenbahnen keine Rücksicht genommen werden, wie es im allgemeinen Interesse gelegen wäre. Sie haben im Jahre 1913/14 die grösste Leistung mit 560 Millionen Fahrgästen erbracht und im Jahre 1916/17 die grösste Anzahl Wagenkilometer mit 108 Millionen. Auch der Stromverbrauch auf den Wagenkilometer ist geringer geworden, was besagt, dass man sich nicht nur bemüht hat, Menschen und Güter zu befördern, sondern auch darauf bedacht war sie möglichst billig zu befördern. Seit dem Jahre 1917 ist der Stromverbrauch ganz bedeutend zurückgegangen. Er ist noch weiter zurückgegangen als eine Reihe von Haltestellen, die im genannten Jahre aufgelassen wurden, wieder aufgemacht wurden. Durch die Aufhebung von Haltestellen wurden einige Millionen Kilowattstunden Strom im Jahre erspart. Und wenn die Strassenbahn nur K 1.20 für eine Kilowattstunde Strom dem Elektrizitätswerk zahlt, so sind doch dadurch Ersparungen erzielt worden. Wenn daher allen Wünschen nach Wiedereröffnung und nach Neuschaffung von Haltestellen nicht entgegengetroffen werden konnte, so hat dies seinen Grund darin, dass doch die Strassenbahn den Luxus der Befahrung kurzer Strecken nicht leisten kann. Bei diesem Unternehmen spielen die Personalkosten eine ungeheure Rolle. Sie sind von 30 Millionen Kronen im Jahre 1913/14 auf 2000 Millionen Kronen in diesem Jahr gestiegen. Wenn man in Betracht zieht, dass auch die Materialkosten um das 200fache gestiegen sind, so muss man sagen, dass der Tagesfahrpreis, der um das 35fache gestiegen ist, sich nicht auf derselben Bahnentwicklung befindet, wie die Ausgaben. Es erscheint daher ein Sparungsabgang von 46 Millionen Kronen. Es sind Anträge im Voranschlag enthalten, die auf die Verbesserung des Betriebes hinzielen und es ermöglichen Millionen zu ersparen. Dank der unermüdeten Arbeit der Ingenieure und Arbeiter war es möglich, dass heute die grösste Zahl an Wagen in Verkehr steht. Diese betrug im Jahre 1913 2360. Im Jahre 1918/19 1963 und heute beträgt 2360.

GRin. Marie Wielsch (chr. soz.) bespricht die einzelnen Punkte des Warenanhanges zum Gesetzentwurfe und fasst ihre Ausführungen in Anträgen zusammen, die dahin gehen, daß Bett-, Tisch- und Leibwäsche, wenn sie nicht aus Seide, Halbseide, Batist, Damast und Leinen-Lyon hergestellt sind, abgabefrei bleiben und dass Handarbeiten, Verzierungen, Stickereien sowie Koppel-, Häckel- und Stickereispitzen auf allen Stoffgeweben mit Ausnahme der genannten Seidenstoffe abgabefrei bleiben.

GR. Dr. Schwarz-Hiller (Demokrat) erklärt, er sei kein Gegner der Luxusabgabe, aber diese Luxusabgabe bedeute eine Falschmeldung, denn sie trage vielmehr den Charakter einer Umsatzsteuer an sich. Gegen eine Vorlage, die nur Luxusgegenstände enthält wäre nichts einzuwenden, aber die Liste enthalte auch Gegenstände, die man nicht als Luxusgegenstände betrachten kann.